

Reichere Hilfsmittel erschliessen sich durch erweiterte Anwendung der Farbe. Der einfache schachbrettartige Wechsel zweier verschiedenartig gefärbten Fliesenarten genügt hiezu, selbst bei normaler Verlegung. Durch eine Gliederung mittelst verschiedenartiger Gruppierung der Farben lässt sich die Aufgabe vollkommen lösen. Stellen wir uns die bemalte Fliese, Holzschnitt Fig. 8, etwa als einen aus einzelnen Fliesen zusammengesetzten Fussboden vor, so giebt sie ein Beispiel für eine solche Gruppierung. Das Mittelalter hat von diesem Mittel ausgedehnten Gebrauch gemacht, indem es ausser *einfachen* verschiedenfarbigen Fliesen auch *ornamentirte* mit verwendete und dadurch, bei grossem Maassstabe der Hauptgliederung, einzelne Theile durch die Ornamentirung hervorheben konnte. In neuerer Zeit wird von diesem, für die Ausstattung grosser Fussbodenbeläge so geeigneten, auch den Kostenpunkt ermässigenden Principe, zu wenig Nutzen gezogen. Beispiele in AMÉ, pag. 144, auch in L'Art pour tous: 14 A. 357, 21 A. 520.

Diagonaltheilung.

Gehen wir zu den specielleren Lösungen der Aufgabe über. Wenn man die Fliese durch eine Diagonale theilt, die eine Hälfte anders färbt als die andere, so lassen sich hiemit schon viele Combinationen herstellen. Ein einfaches Beispiel der Verwendung als Borte zeigt Holzschnitt Figur 4. Weiter ausgeführt in mehreren Farben erscheint Holzschnitt Figur 5, mehr ornamentirt Tafel 28. 2, in freierem Ornament, bei Fortlassung der Diagonallinie selbst, Tafel 19. 2, wodurch eine teppichartige Wirkung hervorgebracht wird.

Für kleinere Maassstäbe bildet das System Holzschnitt 6, abgesehen von den kleinen Ecklösungen, die Theilung der Fliese durch 2 Diagonalen und gleichartige Färbung der gegenüberliegenden Dreiecke ein viel angewandtes Motiv, namentlich auch auf dem Gebiet der Marmormosaik.

Reichere Formen ergeben sich durch die Ausbildung einer oder beider Diagonalen in Form farbiger Streifen, Holzschnitt Figur 3, Bänder, Tafel 1. 1. 2, Tafel 8. 1 etc. oder freieren Rankenornaments, Tafel 4. 1, 9. 2, 12. 2, 18. 2. In diese geometrischen Liniennetze lassen sich nun die bisher nicht erwähnten Fälle unterordnen: so die Form des in die Fliese eingeschriebenen, diagonal gestellten Quadrats etc. Die Schnittpunkte der Linien bilden meistens die Ausstrahlungspunkte für das weitere Ornament, dessen Detailausbildung eine kurze Besprechung erfordert.

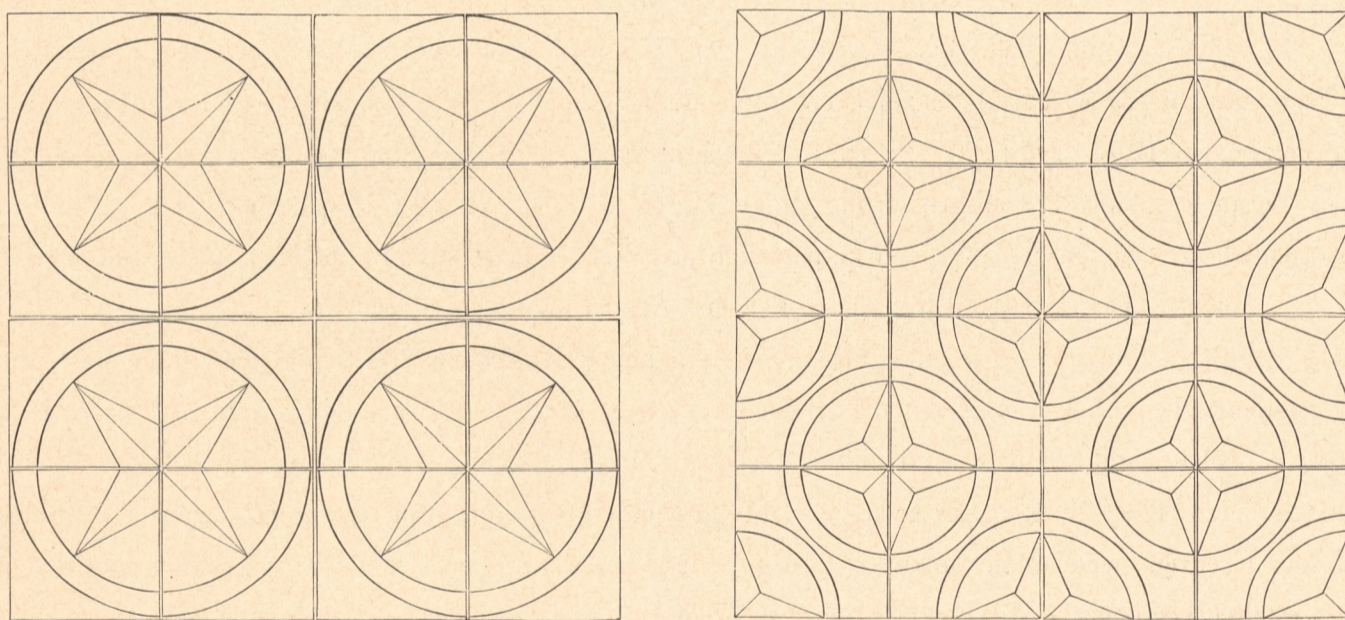


Fig. 9 und 10. Schematische Darstellung der Veränderung eines Musters durch Vergrösserung resp. Verkleinerung desselben.

Vorher muss jedoch noch auf eine geometrische Eigenschaft der hier in Betracht kommenden Muster aufmerksam gemacht werden: sie lassen sich nur bis auf die Grösse von 4 Fliesen als Einheit anwenden, unter folgenden Voraussetzungen, dass 1) jede Fliese genau dieselbe Zeichnung erhält, also selbst symmetrische Zeichnungen zweier nebeneinander verlegter (a mano diversa) ausgeschlossen bleiben, 2) die Fliesenfuge das Ornament nicht willkürlich unterbricht, sondern als Ausgangspunkt der Ornamentirung dient. — Selbst das Mittelalter hat uns unter der grossen Fülle seiner Fliesenornamente nur wenige hinterlassen, die für eine grössere Anzahl Fliesen, also  $3 \cdot 3 = 9$ , oder  $4 \cdot 4 = 16$ , componirt sind. So theilt RACINET auf Tafel 46 seines Ornament polychrome

Vergrösserung  
und Verkleinerung des  
Musters durch Drehung  
um  $45^\circ$ .